

## Am Aschermittwoch war alles vorbei – Notbergung eines fränkischen Frauengrabes in Niederkassel-Mondorf

Erich Claßen und Michael Gran

Am Freitag nach Weiberfastnacht 2016 sorgte in Niederkassel-Mondorf ein „Leichenfund“ für großen Wirbel. Bauarbeiten hatten am Nachmittag einen menschlichen Schädel in der Böschung einer abgeschrägten Baugrubenwand zutage gefördert. Bauherr und Bauunternehmen unterrichteten die örtliche Polizei, die die Baustelle absperren ließ. Dies rief sehr bald die Presse auf den Plan, die mit schaurigen Schlagzeilen („Gruselfund in Niederkassel“, EXPRESS 5.2.16, 16:52 Uhr) über ihre Online-Plattformen schnell für die Verbreitung der Nachricht sorgte. Polizei und Gerichtsmedizin konnten jedoch schon kurz darauf Entwarnung geben und

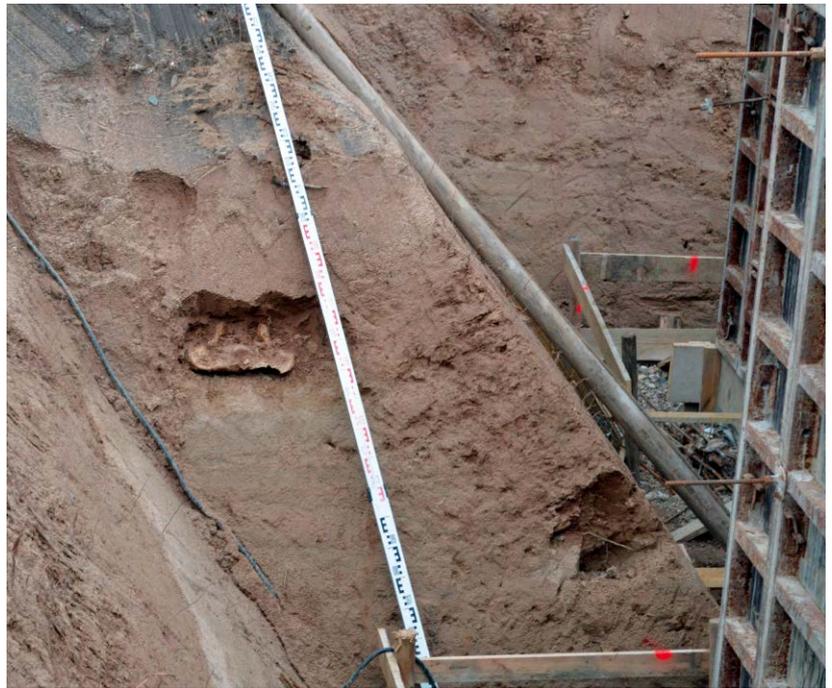
ein höheres Liegealter der Knochen feststellen, sodass Klarheit darüber herrschte, dass hier das LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland (LVR-ABR) gefragt war. Jedoch „ließen die Experten des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) am Abend auf sich warten“ (Generalanzeiger Bonn, 5.2.16, 17:11 Uhr). Was korrekt ist, da die Baustelle erst am Veilchendienstag aufgesucht werden konnte, um eine Begutachtung vorzunehmen.

Im schrägen Profil der Baugrube für den bereits eingeschalteten Keller des Gebäudes konnten auf zwei unterschiedlichen Höhen Befunde festgestellt werden (Abb. 1). In einer Tiefe von 1,5 m unter der

Geländeoberkante und von der Böschungskante aus etwa 1 m tief im Profil steckte ein menschlicher Beckenknochen. Knapp 1 m tiefer, direkt an der Profilkante, war der Ausbruch zu sehen, in dem der Schädel gefunden worden war, den der Bauherr dem LVR-ABR in einem Eimer übergeben hatte. Im Ausbruch und am Fuß des Profils lagen bei der ersten Begutachtung der Fundstelle mehrere Glas- und Perlmutterperlen sowie ein Ohrring. Die Befundsituation sprach dafür, dass hier vermutlich zwei frühmittelalterliche Gräber durch die Kellergrube angeschnitten worden waren. Der Bauherr konnte – angesichts der bereits fertiggestellten Baugrube – dahingehend beruhigt werden, dass der Fund nicht zu langwierigen Bauverzögerungen führen würde, sondern die Befunde im Laufe der folgenden Tage durch das LVR-ABR dokumentiert und die Funde geborgen wurden. Entsprechend erfolgte am Aschermittwoch unter widrigen Bedingungen die vollständige Freilegung des tieferliegenden Grabes. Die Reste des höher liegenden Grabes – man darf wohl davon ausgehen, dass hier neben dem Becken noch die Bein- und Fußknochen erhalten sind – konnten aufgrund der Baustellensituation nicht geborgen werden.

Bei dem freigelegten Grab ließ sich im Sediment keine deutlich abgesetzte Grabgrube erkennen. Das Skelett selbst war, mit Ausnahme des Schädels und einiger Halswirbel, vollständig *in situ* erhalten (Abb. 2). Im Bereich der im anatomischen Verband liegenden Halswirbel befand sich noch ein Ohrring in originärer Lage, eine Verfärbung zeigte die des bereits zuvor geborgenen Ohrrings an. Das Skelett war in gestreckter Rückenlage und mit seitlich angelegten Armen Südwest–Nordost orientiert niedergelegt worden. Die aufgrund der Skelettgröße minimal zu rekonstruierende Länge der Grabgrube beträgt 1,7 m, eine anthropologische Untersuchung der Knochen fand bisher noch nicht statt. Das geborgene Fundmaterial spricht aus archäologischer Sicht für die Bestattung einer Frau.

Das Fundinventar stammt vor allem aus dem Kopf- sowie Halsbereich und besteht aus zwei silbernen Ohrringen von 8 cm Durchmesser sowie 27 unterschiedlichen Glas- und rund 120 scheibenförmigen Perlmutterperlen (Abb. 3). Im Beckenbereich wurde eine gleicharmige Bügelfibel aus Silber geborgen – wie sich nach der Restaurierung durch Bodil Mönnich am LVR-LandesMuseum Bonn (LVR-LMB) zeigte –, deren Nadel aus Eisen und die Nadelrast aus Kupfer gefertigt ist. Am linken Unterschenkel fanden sich der Boden eines nicht näher zu bestimmenden Keramikgefäßes und ein eisernes Messer mit geknicktem Rücken. Bei der Restaurierung des Messers konnte Simone Hartnack (LVR-LMB) Reste des Holzgriffes feststellen, außerdem verbargen sich im anhaftenden Erdreich noch Fragmente eines einreihigen Knochenkamms (Abb. 4). Sowohl an der Fibel als auch am eisernen Messer hatten



**1** Niederkassel-Mondorf. Auffindungssituation der beiden Gräber in der Böschung der Baugrubenwand.

**2** Niederkassel-Mondorf. Das freigelegte tiefere Grab.

sich durch Korrosion Textilreste eines leinwandbindigen Gewebes mit Z-gesponnenen Fäden in Kette und Schuss erhalten.

In chronologischer Hinsicht besonders aussagefähig sind die Ohrringe mit massivem Polyeder und Drahtumwicklung (Form S-Ohr 7), die aufgrund ihres großen Durchmessers der Phase 9/10 der Chronologie der merowingerzeitlichen Grabfunde



**3** Niederkassel-Mondorf. Perlenkette (rekonstruiert), Ohrringe und Bügelfibeln aus dem Kopf-/ Halsbereich der Bestattung.

vom linken Niederrhein bis zur nördlichen Eifel, also der Zeit zwischen dem letzten Viertel des 7. und der Mitte des 8. Jahrhunderts, zugewiesen werden können. Die sog. Muschelscheibchen (Form S-Per 5.5), die einen Durchmesser von etwa 1 cm und eine Bohrung von ca. 2 mm aufweisen, sind ebenso wie eine Flockenperle (Form S-Per 2.15) typisch für die jüngsten beigabenführenden Frauengräber im Bonner Raum. Die häufiger vorkommenden flach mandelförmigen (blauen) Glasperlen sind wie auch die anderen Perlenformen weniger zeitspezifisch und könnten bereits in das frühere 7. Jahrhundert datiert werden. Gleicharmige Bügelfibeln dieses Typs (Gruppe II A 2a nach Thörle) kommen ab dem mittleren Drittel des 7. Jahrhunderts (Phase 8) und schwerpunktmäßig in der späten Merowingerzeit, also den Phasen 9–10 der Niederrhein-Chronologie,

**4** Niederkassel-Mondorf. Eisernes Messer mit Textilanhaftungen und Reste eines Knochenkamms, die miteinander verbacken am rechten Oberschenkel der Bestattung lagen.



vor. Die in merowingerzeitlichen Gräbern regelhaft nachgewiesene Beigabe von Kamm und Messer vermag hinsichtlich der Datierung des Inventars keine entscheidenden Hinweise zu liefern, sodass dieses insgesamt in die Zeit um 700 zu stellen ist.

Aus denkmalpflegerischer Sicht ergibt sich durch die neu entdeckten Gräber eine relevante Änderung für das bereits als Bodendenkmal (SU 090) eingetragene zugehörige Gräberfeld. Da die Bestattungen knapp außerhalb der bisher festgelegten Grenze des eingetragenen Areals lagen, ist eine Erweiterung der Denkmalfäche erforderlich geworden. In wissenschaftlicher Hinsicht wird durch das hier vorgelegte, im Vergleich zu den bislang bekannten Bestattungen späte Inventar die Belegungsabfolge in groben Zügen rekonstruierbar. Die bisher bekannten vier Grabinventare stammen von benachbarten Grundstücken der jetzt dokumentierten Befunde. Der ca. 45 m nordöstlich gelegene Fundort lieferte dabei das älteste Inventar aus der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts, in ca. 35 m Entfernung Richtung Nordosten wurden zwei Gräber aus der Mitte des 6. Jahrhunderts dokumentiert und ca. 60 m östlich ein Grab des 7. Jahrhunderts. Man kann somit vermuten, dass sich das Zentrum des Bestattungsareals ca. 50 m nordöstlich des aktuell geborgenen Befundes befand und sich das Reihen-gräberfeld von dort ausdehnte, wobei bislang jüngere Gräber nur im Süden und Westen dieses vermuteten Zentrums nachgewiesen sind.

Ulrike Müssemeier und Michaela Aufleger sei für ihre Unterstützung bei der Typenansprache und damit der chronologischen Einordnung des Grabinventars sowie für die Hinweise auf Vergleichsinventare herzlich gedankt.

#### Literatur

U. Müssemeier/E. Nieveler/R. Plum/H. Pöppelmann, Chronologie der merowingerzeitlichen Grabfunde vom linken Niederrhein bis zur nördlichen Eifel. Materialien zur Bodendenkmalpflege im Rheinland 15 (Bonn 2003). – U. Müssemeier, Die merowingerzeitlichen Funde aus der Stadt Bonn und ihrem Umland. Rheinische Ausgrabungen 67 (Darmstadt 2012). – F. Siegmund, Merowingerzeit am Niederrhein. Rheinische Ausgrabungen 34 (Köln/Bonn 1998). – St. Thörle, Gleicharmige Bügelfibeln des frühen Mittelalters. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 81 (Bonn 2001) 58–59.

#### Abbildungsnachweis

1 E. Claßen/LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland (LVR-ABR). – 2 M. Gran/LVR-ABR. – 3–4 J. Vogel/LVR-LandesMuseum Bonn, 4 Bearbeitung und Montage C. Tassane/LVR-ABR.